dens

Dezember **2026**

Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern





ZÄK
Mecklenburg-
Vorpommern

FORTBILDUNGEN
Januar 2027

Bild: Freepik.com

ZÄKMV-Online 61:
Begleitende Nährstofftherapie in der zahnärztlichen Praxis

19.01.2027 um 19:30 Uhr als Onlineseminar
Referentin: Nadja Hamer

Aktualisierung Kenntnisse im Strahlenschutz

20.01.2027 um 15 Uhr in Greifswald
Referenten: Dr. Christian Lucas, PD Dr. Peter Machinek

Akupunktur / Ohrakupunktur in der Zahnmedizin
Eine Einführung mit praktischen Übungen

23.01.2027 um 9 Uhr in Rostock
Referent: Prof. Dr. med. dent. Winfried Wojak

Prothetische Planung beim Kassenpatienten - alles im Griff?
Ein Seminar speziell für Auszubildende

23.01.2027 um 9 Uhr in Rostock
Referentin: Helen Möhrke

ZÄK
Mecklenburg-
Vorpommern

Fragen und Anmeldung

Zahnärztekammer M-V
Sandra Bartke
Fon: 0385 489306-83
E-Mail: s.bartke@zaekmv.de

ANMELDUNG

Manchmal hilft ein Blick auf das Wesentliche

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Die Weihnachtszeit ist für viele von uns eine Gelegenheit, etwas Abstand vom Alltag zu gewinnen und auf die vergangenen Monate zurückzublicken. Oft sind es gerade die kleinen Dinge, die dabei in Erinnerung bleiben: ein gutes Gespräch, ein gemeinsamer Erfolg oder einfach der Moment, in dem man merkt, dass sich all die Mühe gelohnt hat.



Dr. Holger Garling
Foto: KVZ (2)



Karsten Lüder

Auch für unseren Berufsstand war 2026 ein bewegtes Jahr. Die gesundheitspolitischen Diskussionen auf Bundesebene, die Entscheidungen zur Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung und die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen haben uns einmal mehr vor Augen geführt, wie stark politische Vorgaben den Alltag in unseren Zahnarztpraxen beeinflussen. Begrenzte Vergütungsmöglichkeiten, geringere Festzuschüsse ab Januar 2027, steigende Personal- und Sachkosten sowie eine zunehmende Bürokratie machen die Arbeit nicht einfacher. Und nicht selten fragt man sich, wie viel zusätzliche Belastung eine Praxis eigentlich noch auffangen kann.

Dabei sollten wir nicht vergessen, was wir jeden Tag leisten. In unseren Praxen wird Verantwortung übernommen, werden Mitarbeiter geführt, Patienten versorgt und wichtige Entscheidungen getroffen. Das geschieht häufig unter Bedingungen, die alles andere als einfach sind. Gerade deshalb ist es uns wichtig, die freie Berufsausübung immer wieder in den Mittelpunkt zu stellen. Sie ist keine Selbstverständlichkeit und auch kein Selbstzweck. Sie gibt uns die Möglichkeit, eigenverantwortlich zu arbeiten, medizinische Entscheidungen im Interesse unserer Patienten zu treffen und unsere Praxen selbst zu gestalten.

Dafür brauchen wir politische Rahmenbedingungen, die unsere Arbeit ermöglichen und unterstützen, statt sie durch immer neue Vorgaben zu erschweren. Als KZV, Kammer und FVDZ werden wir uns auch künftig dafür einsetzen, dass die Anliegen der Zahnärzte in Berlin und Schwerin Gehör finden.

Vielleicht ist die Weihnachtszeit ein guter Anlass, sich auf das Wesentliche zu besinnen: auf den Wert unserer Arbeit, auf den Zusammenhalt im Berufsstand und auf die Menschen, mit denen wir täglich zusammenarbeiten. Nicht alles wird im kommenden Jahr einfacher werden. Aber gemeinsam können wir viel bewegen.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Teams und Ihren Familien eine besinnliche Weihnachtszeit, erholsame Feiertage und einen guten Start in ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Dr. Holger Garling und Karsten Lüder

Mitgliederzeitschrift „dens“ bringt frische Farbe ins neue Jahr

Liebe dens-Leser,

wenn ein neues Jahr vor der Tür steht, lassen neue Vorsätze nicht lange auf sich warten. So ging es uns auch: Gemeinsam mit Designer-Profis haben wir unserem Magazin eine Auffrischungskur gegönnt. Das Wichtigste zuerst: Das ganze Heft wird von der ersten bis zur letzten Seite in Farbe erstrahlen. Durch das moderne Schriftbild und das flexible Layout wirkt alles zeitgemäß und großzügig. Die erste Ausgabe des neuen Jahres wird Anfang Februar erscheinen und dann alle zwei Monate. Also insgesamt sechs Ausgaben in einem Jahr. Aber zu viel wollen wir noch nicht verraten, denn Vorfreude ist ja die schönste Freude – bleiben Sie gespannt. In diesem Sinne wünscht Ihnen die Redaktion dens ein besinnliches Weihnachtsfest in der Familie und einen guten Start ins neue farbenfrohe Jahr.

Ihre dens-Redaktion

Aus Deutsche Ärzte Finanz und apoFinanz wird Deutsche Apotheker & Ärzte Finanz

Im August 2025 haben sich Deutsche Ärzte Finanz und apoFinanz erfolgreich zum größten Finanzvertrieb für akademische Heilberufe in Deutschland zusammengeschlossen. Jetzt bekommt die Gesellschaft einen neuen Namen: **Deutsche Apotheker & Ärzte Finanz.**

Deutsche Apotheker & Ärzte Finanz

Damit entsteht der größte Finanzvertrieb für akademische Heilberufe in Deutschland. Die neue Gesellschaft trägt den Namen Deutsche Apotheker & Ärzte Finanz. Vertrauen und Stabilität bilden das Fundament einer jeden Beziehung, privat wie geschäftlich. So auch hier: Mit dem Zusammenschluss von Deutscher Ärzte Finanz und apoFinanz kommen zwei Partner zusammen, die über jahrzehntelange Erfahrung in der Zusammenarbeit mit akademischen Heilberufen verfügen und ihre Zuverlässigkeit seit Jahrzehnten täglich unter Beweis stellen. Damit erweitert die Deutsche Apotheker & Ärzte Finanz das Angebot für die Mitglieder der akademischen Heilberufe und schafft den Zugang zu einer Vielzahl neuer Finanz- und Bankprodukte, die noch spezifischer auf die individuellen Anforderungen von Ärztinnen und Ärzten sowie Apothekerinnen und Apothekern abgestimmt sind.

Beratungsbedarf bei Ärztinnen und Ärzten steigt

Mit der Bündelung der Kompetenzen unterstützt die Deutsche Apotheker & Ärzte Finanz den wachsenden Beratungsbedarf bestmöglich. Rund 500 Finanzberaterinnen und Finanzberater betreuen nun gemeinsam über 320.000 Kundinnen und Kunden in Deutschland.

Durch die tiefe Kenntnis des Gesundheitsmarktes stellt die Deutsche Apotheker & Ärzte Finanz sicher, dass das umfassende Leistungsportfolio mit Finanz- und Bankdienstleistungen kontinuierlich weiterentwickelt und für die Kundinnen und Kunden weiter ausgebaut werden kann. Mit der Bündelung der Kompetenzen beider Gesellschaften ist zudem ein Meilenstein auf dem Weg in die Zukunft gelegt worden. Ziel ist und bleibt es, die Kundinnen und Kunden auch zukünftig bestmöglich in ihrer jeweiligen Berufs- und Lebenssituation zu unterstützen und erstklassig zu beraten: von der beruflichen Orientierung bis hin zur Niederlassung.



Abbildung: Deutsche Apotheker & Ärzte Finanz, Service Center Schwerin und Rostock

Was bedeutet die Umbenennung für mich als Kundin oder als Kunde?

Ihr Beruf verändert sich. Wir auch. Der Alltag in Klinik, Praxis und Apotheke ist heute ein anderer als noch vor Jahren. Und er wird sich weiter verändern. Wer die akademischen Heilberufe wirklich versteht, bewegt sich mit ihnen.

Ihre bestehenden Verträge bleiben unverändert gültig und werden weiterhin zu den gleichen Vertragsbedingungen verwaltet. Es gibt keine Änderungen. Ebenso stehen Ihnen Ihre persönlichen Beraterinnen und Berater wie gewohnt für Fragen zur Verfügung. ←

**Alle Herstellerinformationen sind Informationen der Produzenten.
Sie geben nicht die Meinung des Herausgebers/der Redaktion wieder.**

Aus dem Inhalt

M-V / Deutschland

Seit 35 Jahren Selbstverwaltung *4-5*
Praxisabgabe frühzeitig planen *6-7*
Mission superstarke Zähne *8*
Behandlung mit Blick auf die Anden *16-17*
Kompetente Beratung, schnelle Hilfe *18*
Sportspiele der Gesundheit und Medizin *20*

Zahnärztekammer

Bundesversammlung der BZÄK *9-10*
Sachkenntnisaufbereitung *23*
Fortbildungstag 2027 ..... *U4*

Kassenzahnärztliche Vereinigung

Zahnärztliches Praxispanel *6, 13*
Vertreterversammlung der KZBV *11-12*
KZV unterstützt mit Stipendium *14-15*
Service der KZV *22-23*

Hochschulen / Wissenschaft / Praxis / Recht

Telezahnmedizin für bessere Versorgung *19-20*

Impressum *3*
Herstellerinformationen *2*

dens *Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern mit amtlichen Mitteilungen*

35. Jahrgang
10. Dezember 2026

Herausgeber:
Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern
Wismarsche Straße 304, 19055 Schwerin
Telefon 03 85-48 93 06 80, Telefax 03 85-48 93 06 99
E-Mail: info@zaekmv.de, Internet: www.zaekmv.de
www.facebook.com/zaek.mv, www.twitter.com/zaekmv

Kassenzahnärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern
Wismarsche Straße 304, 19055 Schwerin
Telefon 03 85-5 49 21 73, Telefax 03 85-5 49 24 98
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@kzvmv.de, Internet: www.kzvmv.de

Redaktion: Stefanie Tiede, ZÄK, (verant.),
Dr. Jens Palluch, KZV, (verant.), Dr. Grit Czapla (ZÄK)

Anzeigenverwaltung, Druck und Versand:
Satztechnik Meißen GmbH, Andra Wolf
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren OT Nieschütz
Telefon 0 35 25-71 86 24, Telefax 0 35 25-71 86 12
E-Mail: wolf@satztechnik-meissen.de

Internet: www.dens-mv.de

Gestaltung und Satz: Kassenzahnärztliche Vereinigung

Redaktionshinweise: Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Produktinformationen werden ohne Gewähr veröffentlicht. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe bedürfen der vorherigen Genehmigung der Redaktion. Die Redaktion behält sich bei allen Beiträgen das Recht auf Kürzungen vor.

Redaktionsschluss: 10. des Vormonats
Erscheinungsweise: Das Mitteilungsblatt erscheint monatlich.

Bezugsbedingungen: Der Bezug ist für Mitglieder der zahnärztlichen Körperschaften Mecklenburg-Vorpommern kostenlos. Nichtmitglieder erhalten ein Jahresabonnement für 36 Euro, Einzelheft 4 Euro zuzüglich Versandkosten.

Titelbild: KI-generiert

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher, männlicher und diverser geschlechtlicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle möglichen Geschlechter.

Seit 35 Jahren Selbstverwaltung

Kassenzahnärztliche Vereinigungen in den neuen Bundesländern

Mit dem Aufbau der gemeinsamen zahnärztlichen Selbstverwaltung in den neuen Bundesländern 1991 hat die dortige Zahnärzteschaft die Belange der Versorgung nach der Wende erstmals mitgestaltet und dafür Verantwortung übernommen. Einflussnahme auf zentrale Entscheidungen statt Orientierung an staatlich gesetzten Rahmenbedingungen – darin bestand der größte Gewinn für die Zahnärzteschaft in den neuen Bundesländern. Dieses Fazit zogen Vertreter der Kassenzahnärztlichen Vereinigungen aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Berlin mit der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) bei einem Festakt zum 35-jährigen Bestehen der zahnärztlichen Selbstverwaltung am 9. November 2026 in der Landesvertretung Thüringens in Berlin.

„Das Jubiläum zeigt eindrucksvoll: Selbstverwaltung ist kein bürokratisches Konstrukt. Sie ist gelebte Demokratie", so Dr. Christiane Schenderlein, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesgesundheitsministerium, die als Gastrednerin der Einladung gefolgt war.



Dr. Christiane Schenderlein

Die stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZBV, Meike Gorski-Goebel, wünschte sich in ihrem Grußwort den Geist der 1990er-Jahre zurück: „Im wiedervereinten Deutschland konnte man sich in der Anfangszeit aufeinander verlassen, auf das gesprochene Wort und den Handschlag. Es herrschte ein gesunder Pragmatismus, mit dem alles ohne riesige bürokratische Hürden geklappt hat. Von allem könnten wir aktuell wieder mehr gebrauchen."



Meike Gorski-Goebel

Dr. Holger Weißig, Vorstandsvorsitzender der KZV Sachsen, formulierte seine Erwartungen an eine weitere Reform des Gesundheitswesens: In erster Linie wolle man Solidarität erhalten, indem man Eigenverantwortung fördere. Denn ein System, in dem die Solidargemeinschaft alles bezahle, verliere am Ende seine finanzielle Tragfähigkeit. Aus dieser Überlegung ergäben sich drei Leitgedanken, die einer Reformkommission fürs Gesundheitswesen Orientierung geben könnten: die Prävention, die Gestaltung eines Konzepts von Vertrags- und Wahlleistungen sowie die Eigenverantwortung der Versicherten zu stärken.

In der sich anschließenden, von Frauke Rauner vom Norddeutschen Rundfunk moderierten Diskussion, akzentuierten die Teilnehmer verschiedene Aspekte der zahnärztlichen Selbstverwaltung. Die zentralen Aussagen der Verantwortlichen:

Der Vorstandsvorsitzende der KZV Brandenburg, Dr. Eberhard Steglich, monierte den permanenten Aufgaben- und Bürokratiezuwachs: „Es wäre schon ein guter Anfang, wenn wir alle bürokratischen Vorgänge, auch die, die wir zuweilen selbst erfinden, immer auf ihre Sinnhaftigkeit überprüfen und gegebenenfalls ändern oder abschaffen würden."

Dr. Jana Lo Scalzo, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der KZV Berlin, fasste die Bedeutung der Freiberuflichkeit zusammen: „Freiberuflichkeit bedeutet hohe medizinische Verantwortung für Patienten und eine wirtschaftliche Verantwortung für die eigene Praxis. Wenn die staatliche Reglementierung so weitergeht, ist es nicht verwunderlich, wenn im-



mer mehr junge Zahnärzte ins Angestelltenverhältnis flüchten und das Unternehmertum Schaden nimmt."

Für den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der KZV-Mecklenburg-Vorpommern, Dr. Jens Palluch, ist vor allem die Entwicklung der Prävention bemerkenswert: „Der Wandel von einer überwiegend reparaturorientierten Zahnmedizin hin zu einer Zahnmedizin, die auf Erhalt und Vorbeugung setzt, gehört zu den großen Erfolgsgeschichten des deutschen Gesundheitswesens."



Copyright: KZV Sachsen-Anhalt

Dr. Jochen Schmidt, Vorsitzender des Vorstandes der KZV Sachsen-Anhalt, macht sich in erster Linie Sorgen um den Nachwuchs: „Insbesondere in den neuen Bundesländern ist drohende Unterversorgung ein strukturelles Problem. Einen Mangel kann man durch Gesetze verwalten, aber eben nicht lösen. Um Zahnärzte in schlecht versorgte Gebiete zu bringen, brauchen wir dringend gute Anreize."

Der Vorsitzende des Vorstandes der KZV Thüringen, Dr. Knut Karst, hat insbesondere die Modernisierung direkt nach der Wende in Erinnerung: „Neben den Mitentscheidungsbefugnissen wurde schnell spürbar, dass wir aus manch materiellen Mängeln zu einer modernen, verlässlichen Versorgung gekommen sind – einen ähnlichen Fortschritt habe ich nach der Wende nur beim Heizen und Einkaufen erlebt."

Für die KZV Sachsen merkte Dr. Weißig zur Entwicklung des Gemeinsamen Bundesausschusses an: „In den 1990er-Jahren haben wir in dem relativ kleinen, sektorspezifischen Bundesausschuss für Zahnärzte und Krankenkassen innerhalb kurzer Zeit ganz viel bewegt. Heute ist der Ausschuss viel größer und sektorübergreifend. Das hat sich nicht unbedingt positiv ausgewirkt auf die Qualität und Geschwindigkeit von Entscheidungen."

Was soll bleiben? Freiberuflichkeit mit primär medizinisch motivierten Entscheidungen zugunsten von Patienten statt Sparen am falschen Ende, ein Fokus auf Präventionskonzepte sowie eine demokratisch legitimierte Selbstverwaltung – das sind die wesentlichen Faktoren, die es auch in Zukunft zu erhalten gilt.

Was muss sich ändern? Insbesondere die Digitalisierung und ein verändertes Anspruchsdenken der Patienten erfordern Anpassungsprozesse in den Praxisabläufen. Von der Politik erwartet die Zahnärzteschaft mehr Planungssicherheit und weniger Regulierungswut, um flexibel auf eine sich verändernde Versorgungssituation reagieren zu können.

Die zahnärztliche Selbstverwaltung funktioniert nur dann, wenn sie tatsächlich Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen darf. Wenn die Politik die Expertise und Erfahrungen der Körperschaften bei anstehenden Reformen nicht berücksichtigt, lässt sie nicht nur wertvolles Potenzial ungenutzt, sondern gefährdet aktiv die zahnmedizinische Versorgung der Zukunft, so das Fazit der Diskussion.

KZV Mecklenburg-Vorpommern
KZV Land Brandenburg, KZV Sachsen-Anhalt
KZV Sachsen, KZV Thüringen



Das Foto zeigt v.l.n.r. Dr. Holger Weißig, Dr. Gunnar Letzner, Meike Gorski-Goebel, Dr. Knut Karst, Dr. Christiane Schenderlein, Dr. Jochen Schmidt, Dr. Eberhard Steglich und Dr. Jana Lo Scalzo.

Fotos (5): franknuernberger.de



Bei der Podiumsdiskussion mit Moderatorin Frauke Rauner: Dr. Jochen Schmidt (l.) und Dr. Jens Palluch

ZäPP geht in die neunte Runde!

Dranbleiben lohnt sich

Die diesjährige Befragung im Rahmen des Zahnärzte-Praxis-Panels (ZäPP) der KZBV ist in vollem Gange. Teilnehmen können alle Zahnarztpraxen, die in den Jahren 2024 und 2025 durchgehend dieselbe Abrechnungsnummer hatten.

Zahnarztpraxen haben per Post die Zugangsdaten für die Onlinebefragung erhalten, mit der Auskünfte über die wirtschaftliche Situation und die Rahmenbedingungen der Praxis abgefragt werden. Natürlich kann alternativ der Papierfragebogen beim Zi angefordert werden.

Ergänzend im Vergleich zu den Erhebungen der Vorjahre werden mit dieser Erhebung die Themen Praxisübergabe und Praxisübernahme mittels eines Sonderfragebogens aufgegriffen. Dabei werden sowohl die Perspektiven von Praxisinhabern beleuchtet, die eine Praxisübergabe planen oder sich mit diesem Thema befassen, als auch von denen, die bereits eine Praxis übernommen haben. Ziel ist es, ein Bild der Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Erfahrungen auf beiden Seiten zu gewinnen – lassen Sie sich überraschen!

Dranbleiben lohnt sich: Möglichst viele Praxen sollten die Befragung daher (wieder) unterstützen und daran teilnehmen. Das gilt besonders auch für diejenigen Praxen, die in den vergangenen Jahren noch nicht dabei waren. Die Rücksendung der ausgefüllten Unterlagen wird wieder mit einer finanziellen Anerkennung honoriert.

Weitere Infos sowie den aktuellen Frage-Antwort-Katalog zu ZäPP 2026 finden Sie bereits auf unserer Homepage. Unterstützen Sie das ZäPP – In Ihrem eigenen Interesse! **KZV**

Praxisabgabe frühzeitig planen und Chancen nutzen

Mehr als 80 Zahnärzte kamen im Hotel Neptun in Warnemünde zum ersten Seminar „Die erfolgreiche Praxisabgabe“ zusammen. – Eröffnet mit einem Grußwort von Dr. Gunnar Letzner, Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung M-V. Auf der einen Seite war es erfreulich, dass es so viel Zuspruch gab. Auf der anderen Seite – bedenklich, weil in den nächsten Jahren wahrscheinlich genau diese Teilnehmer in den Ruhestand gehen. Im Mittelpunkt stand für alle die Frage, wie sich eine Praxisübergabe rechtzeitig vorbereiten lässt und welche Möglichkeiten bestehen, um den Praxiswert gezielt zu steigern. Für viele von ihnen stellt sich schon heute die Frage: Was wird aus meiner Praxis, wenn ich aufhöre? Denn einen Nachfolger zu finden, ist längst nicht mehr selbstverständlich. Umso wichtiger ist es, sich frühzeitig mit der Praxisabgabe zu beschäftigen.

Wie sich dieser Prozess erfolgreich gestalten lässt, zeigte das erstmals im Hotel Neptun in Warnemünde veranstaltete Seminar „Die erfolgreiche Praxisabgabe“. Die Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, sich über wichtige Schritte, rechtliche und steuerliche Aspekte sowie Möglichkeiten zur Praxisoptimierung zu informieren.



Peter Ihle

Den Auftakt machte Rechtsanwalt Peter Ihle, der seit fast 30 Jahren für die Zahnärzteschaft in Mecklenburg-Vorpommern tätig ist und sie bei ihrer Arbeit begleitet. Sein Vortrag „Die erfolgreiche Praxisabgabe“ machte deutlich, dass eine gelungene Übergabe nicht erst kurz vor dem Ruhestand beginnt. Wer rechtzeitig plant, schafft bessere Voraussetzungen für einen reibungslosen Übergang.

Dabei geht es um weit mehr als den eigentlichen Verkauf. Personalfragen, Miet- und andere Verträge, der Patientenstamm sowie steuerliche Aspekte müssen ebenso berücksichtigt werden wie die Möglichkeit, nach der Praxisveräußerung weiterhin angestellt tätig zu sein. Auch die Praxisaufgabe, wenn sich keine Nachfolge findet, gehört zu den Themen, mit denen sich Praxisinhaber auseinandersetzen sollten.

Die Praxis fit für die Übergabe machen



Andreas Hinsching

Im zweiten Vortrag richtete Andreas Hinsching von der apoBank den Blick auf die wirtschaftliche Seite. Unter dem Titel „Ihre Praxis in Topform übergeben – Potenziale erkennen, Umsatz steigern, Digitalisierung nutzen" zeigte er auf, wie Praxisinhaber den Wert ihrer Praxis einschätzen und gezielt verbessern können. Eine Praxiswertanalyse hilft dabei, die eigene wirtschaftliche Situation einzuordnen und die Praxis mit ähnlichen Betrieben zu vergleichen. Darauf aufbauend lassen sich mithilfe einer Praxispotenzialanalyse Entwicklungsmöglichkeiten erkennen. Auch die Digitalisierung kann dazu beitragen, Abläufe effizienter zu gestalten und wirtschaftliche Potenziale besser auszuschöpfen.

Die Botschaft des Seminars, das durch die KZV M-V organisiert wurde, war damit klar: Wer seine Praxis erfolgreich übergeben möchte, sollte nicht erst dann aktiv werden, wenn der Ruhestand unmittelbar bevorsteht. Eine frühzeitige Planung und eine realistische Einschätzung der eigenen Praxis schaffen wichtige Voraussetzungen, um die Übergabe vorzubereiten und die Chancen auf eine Nachfolge zu verbessern.

Gerade mit Blick auf die künftige zahnärztliche Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern ist das ein wichtiges Thema. Denn jede Praxis, die erfolgreich weitergeführt werden kann, bietet auch die Chance, die Versorgung der Patienten vor Ort zu sichern.

Gritt Kockot, Öffentlichkeitsarbeit KZV M-V



Mehr als 80 Zahnärzte nutzten die Gelegenheit, sich bei diesem Seminar über eine erfolgreiche Praxisabgabe zu informieren. *Foto: Kockot (5)*

Bernhard Steinfeld aus Parkenthin:

Ich bin jetzt 69 Jahre alt und hatte ursprünglich vor, bis 70 zu arbeiten. Aber jetzt mache ich noch ein, zwei Jahre länger. Ich bin froh, dass es hier diese Veranstaltung gibt; sie ist sehr aussagekräftig. Der Überblick und die Details sind sehr gut aufgearbeitet. Und ich weiß auch, dass es für meine Praxis schwierig wird. Ich habe eine selbst gebaute Praxisimmobilie auf dem Land, und ich habe mich schon ein bisschen bemüht, aber ohne Erfolg. Aber die Zeit ist jetzt ran. Vor fünf Jahren habe ich mir noch gar nichts vorgestellt.



Cathrin Flohr aus Neubukow:

Für mich steht noch kein konkreter Termin fest, aber ich möchte das jetzt schon mal planen. Worauf muss ich achten? Dass man die ganzen Verträge schon mal auflistet und guckt, welche Kündigungsfristen bestehen und sich zum Beispiel mal die Arbeitsverträge genau anschaut. Klar, gibt es Fallstricke. Aber ich hab das vor drei Jahren mit einer Gemeinschaftspraxis schon mal durchgezogen und bin ganz gut gewappnet. Ich weiß auch, dass, wenn ich meine Praxis übergebe, ich als angestellte Zahnärztin weiterarbeiten will.



„Mission superstarke Zähne“

222 Kinder zu Gast in der Zahnklinik Rostock

Unter dem Motto „Mission superstarke Zähne“ lud die Zahnklinik „Hans Moral“ der Universitätsmedizin Rostock am 1. Oktober 2026 zum Tag der Zahngesundheit ein. *(Bundesweit wird er offiziell jedes Jahr am 25. September begangen d. Red.)* Insgesamt 222 Kinder im Vorschul- und Grundschulalter beschäftigten sich spielerisch mit ihrer Mundgesundheit. Eine besondere Neuerung war in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt des Landkreises Nordwestmecklenburg, das mit einem abgedunkelten Kariestunnel für ein eindrucksvolles Aha-Erlebnis sorgte: Unter Schwarzlicht konnten die Kinder Zahnbelag auf ihren Zähnen sichtbar machen und so die Bedeutung gründlicher Zahnpflege unmittelbar erleben. Neben diesem besonderen Angebot warteten weitere Mitmachaktionen auf die jungen Gäste. Am Glücksrad der Fachschaft Zahnmedizin gab es tolle Preise zu erdrehen, während an der Mal- und Bastelstrecke fleißig kreative Kunstwerke entstanden. Das absolute Highlight für leuchtende Kinderaugen war der Besuch der Zahnfee. In das zauberhafte Kostüm schlüpfte in diesem Jahr Marharyta Hordiienko, Auszubildende der Zahnklinik, und begleitete die jungen Gäste durch das Programm.

Ein Kariestunnel macht Zahnpflege sichtbar

Für den Kariestunnel stellte das Gesundheitsamt Nordwestmecklenburg die Ausstattung bereit und entsandte zwei Mitarbeiterinnen zur Betreuung der Station. Vor dem Besuch des Dunkelzelts trugen Studierende der Zahnmedizin eine spezielle Flüssigkeit auf die Zähne der Kinder auf, die den Zahnbelag unter Schwarzlicht fluoreszierend aufleuchten ließ. So sahen die Kinder sofort, an welchen Stellen noch Putzbedarf bestand – und lernten im Anschluss von den Studierenden direkt die richtige Technik für eine gründliche, systematische Mundhygiene.

Gemeinsam für gesunde Kinderzähne

Die Studierenden vermittelten wichtige Kenntnisse zur Zahnpflege und sammelten zugleich praktische Erfahrungen in der kindgerechten Gesundheitsaufklärung. Die Kooperation mit dem Gesundheitsamt unterstrich die Bedeutung gemeinsamer Präventionsarbeit.

Ein herzlicher Dank gilt der Mecklenburg-Vorpommerschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde an den Universitäten Greifswald und Rostock e. V., die die Veranstaltung mit Zahnbürstensets, Zahnbürsten und Zahnpasta unterstützte. Darüber hinaus fördert die Gesellschaft die zahnmedizinische Forschung und den wissenschaftlichen Nachwuchs an beiden Universitäten. Auch den Mitgliedern, die dieses Engagement durch ihre Beiträge ermöglichen, gilt ein besonderer Dank.

Der Tag der Zahngesundheit zeigte, wie sich wichtige Gesundheitsbotschaften kindgerecht und mit Freude vermitteln lassen. Die 222 Kinder konnten praktische Erfahrungen sammeln und wertvolle Anregungen für ihre tägliche Zahnpflege mitnehmen. Damit wurde das Motto „Mission superstarke Zähne“ lebendig und ein wichtiger Beitrag zur frühzeitigen Förderung der Mundgesundheit geleistet.

Klinik und Polikliniken für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde „Hans Moral“, Universitätsmedizin Rostock



Da waren die Kinder beeindruckt, was unter Schwarzlicht alles sichtbar wurde



Die Zahnfee sorgte für leuchtende Kinderaugen

Foto: Universitätsmedizin Rostock (2)



Die Delegation aus Mecklenburg-Vorpommern: Dr. Wolf Henrik Fröhlich, Stefanie Tiede, Prof. Dr. Franka Stahl und Peter Ihle (v.l.) *Foto: BZÄK/Tobias Koch*

Gesundheitspolitik muss Prävention als Leitprinzip verstehen

Bundesversammlung 2026 der Bundeszahnärztekammer

Die Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) fand am 6. und 7. November in Dresden statt.

Eröffnet wurde sie mit einem Grußwort von Staatsministerin Petra Köpping, Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, sowie des Präsidenten der Weltzahnärztebundes (World Dental Federation, FDI), Prof. Dr. Nikolai Sharkov, und des Präsidenten der Landeszahnärztekammer Sachsen, Dr. Thomas Breyer.

Die BZÄK-Bundesversammlung verabschiedete Beschlüsse u. a. zu folgenden Themen: Prävention, zahnärztliche Gebührenordnung, Krisenresilienz, medizinische Daten, digitale Identitäten, EU-Berufsanerkennungsrecht, Einflussnahme durch Finanzinvestoren, Natriumfluorid, Bürokratieabbau, Zuckerabgabe.

BZÄK-Präsidentin Dr. Romy Ermler MBA hob hervor, dass Brücken verbinden, Wege über Hindernisse schaffen – dies sei auch im Gesundheitswesen nötig. Die kommenden Jahre würden keine Jahre des Verwaltens, sondern des Gestaltens. Gesundheitspolitik müsse über reine Kostenverteilung hinausdenken: Prävention entscheide mit darüber, wie viel Krankheit und Kosten entstünden. Gesundheit sei nicht nur ein Kostenfaktor, sondern auch Wertschöpfung.

Grußworte aus der Politik an die Delegierten der Bundesversammlung

Staatsministerin Petra Köpping, Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, dankte der Zahnärzteschaft für ihren unverzichtbaren Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung. Die Verantwortung

gehe weit über die reine Behandlung hinaus. Es gebe ein Bündnis in Sachsen, um über Probleme, die verschiedene Bereiche beträfen, miteinander zu besprechen. Die Bevölkerung erwarte von der Politik, dass sie Probleme löse. Die Gesundheitsversorgung genieße ein großes Vertrauen, auch wenn es im ländlichen Raum einige Probleme gebe. Aber auch dafür gebe es Lösungen, z. B. die Landzahnarztquote. Reagieren, bevor die Probleme beginnen, sei wichtig. Schaue man auf die USA, sehe man, was die Menschen dort für Probleme im Gesundheitswesen hätten, dass sich viele keine Zahnbehandlung leisten können. Solche Probleme hätten wir in Deutschland zum Glück nicht.

Sie sei auch stolz auf die Kinderzahnmedizin, man arbeite da sehr präventiv, auch dafür möchte sie sich herzlich bedanken. Es werde nicht alles bei der Prävention angemessen bezahlt, aber Zahnärztinnen und Zahnärzte leisteten ihren Beitrag. Die Bevölkerung werde immer älter. Ältere Menschen hätten einen höheren Behandlungsbedarf, es wird also immer teurer im Gesundheitssystem. Deutschland gehöre immer noch zu den fünf Prozent auf der Welt, die gut lebten, die sicher lebten. Und dies solle auch bleiben.

Ehrungen der Bundeszahnärztekammer

Der Ehrenpräsident der Landeszahnärztekammer Brandenburg, Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, sowie Prof. Dr. Helge Sodan, Deutsches Institut für Gesundheitsrecht, wurden für ihre Verdienste um den zahnärztlichen Berufsstand mit der Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft in Gold ausgezeichnet.

Politische Berichte

In ihrem politischen Bericht plädierte Präsidentin Dr. Romy Ermler MBA dafür: Wer Gesundheitskosten nachhaltig senken wolle, müsse Krankheit vermeiden, bevor sie entsteht. Prävention sei dafür der entscheidende Hebel. Zudem seien der Erhalt des dualen Systems, die Begrenzung der Sozialabgaben, Digitalisierung ohne zusätzliche Investitionsstaus, Bürokratieabbau und Wettbewerb statt Verstaatlichung notwendig. Die Zahnärzteschaft sei nicht nur Leistungserbringer, sondern Arbeitgeber. Versicherungsfremde Leistungen gehörten in den Bundeshaushalt. Für stabile Finanzen brauche es mehr Präventions- und zahnmedizinischen Sachverstand in den Beratungen. Die Zahnärzteschaft fordere eine zweckgebundene Herstellerabgabe auf stark zuckerhaltige Lebensmittel, einen Präventionsfonds und Reinvestition in Gesundheitsförderung und -kompetenz. Zudem sprach sie über eine moderne GOZ, die die Voraussetzungen schaffe, dass Praxen investieren, ausbilden, Innovationen nutzen könnten, weiterhin über Digitalisierung, den BZÄK-KI-Leitfaden, die zahnärztliche Patientenberatung, Krisenresilienz, Plattformökonomie, beruflichen Nachwuchs.

BZÄK-Vizepräsident Dr. Ralf Hausweiler berichtete über die Berufsanerkennung, die schneller, aber nicht schlechter werden dürfe. Er stellte klar, dass regelhafte Kenntnisprüfung kein bürokratisches Hindernis, sondern gelebter Patientenschutz sei.

Der Bachelor Zahnmedizin sei vernünftigerweise endgültig vom Tisch, ebenso der Einsatz von Ethanol als Desinfektionswirkstoff gesichert und auch für analoge OPG-Filme eine Versorgungslösung gefunden. Handlungsbedarf bestünde immer noch bei iMVZ, ein Fremdbesitz sei zu begrenzen, Umgehungen zu verhindern. Jegliche Praxishygiene-Vorgaben müssten zudem valide wissenschaftlich begründet sein. Auch zum Thema Gewaltschutz sei endlich ein besserer strafrechtlicher Schutz für die Praxisteams nötig. Zudem sprach er über die Stärkung des ZFA-Nachwuchses, wissenschaftlich fundierte Aufklärung zu Fluorid und die gesellschaftliche Bedeutung eines starken Gesundheitssystems. Er forderte die Politik eindringlich auf, die freiberuflichen Praxen zu stärken. Wer sie hingegen schwäche, verkenne die Bedeutung für die Behandlung der Patientinnen und Patienten. Aber auch für das elementare Grundversprechen dieser Gesellschaft an Menschen in medizinischer Not, dass sich Arzt, Zahnarzt, Apotheker um Schmerzen, Erkrankungen, Sorgen kümmerten und therapierten.

BZÄK-Vizepräsidentin Dr. Doris Seiz verwies darauf, dass man politisch auf einem guten Weg sei, endlich mehr Zeit für Behandlung statt Dokumentation und Nachweise zu schaffen: Weniger Bürokratie sei ohne Abstriche bei Qualität und Sicherheit möglich. Insbesondere die überflüssige Pflicht zur externen Validierung von Reinigungs- und Desinfektionsgeräten und Autoklaven müsse endlich abgeschafft werden. Weiterhin seien Rahmenbedingungen für die Niederlassung zu schaffen, die dem Nachwuchs Mut zur eigenen Praxis machten. Praxis, Wissenschaft und Nachwuchs sollten noch stärker zusammenrücken. Die MDR-Regulierung müsse sicher, aber praxistauglich sein. Generell gelte: Welche Regel hilft tatsächlich, Qualität zu sichern – und welche erzeugt nur Verwaltungsaufwand, Kosten, Verdruss?

Sie forderte, Prävention und Regulierung bei Nikotinbeuteln konsequent voranzutreiben. Zudem sprach sie über die Chancen des Föderalismus und europäische und internationale Entscheidungen sowie die Wichtigkeit, hier aktiv an Entscheidungsprozessen mitzugestalten.

Beschlüsse der BZÄK-Bundesversammlung

Die Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer fasste Beschlüsse zu gesundheits- und sozialpolitischen Themen, die unter www.bzaek.de eingestellt sind. **BZÄK**

Prävention gesetzlich verankern

KZBV-Vertreterversammlung sendet klares Signal an Politik

Mit Blick auf anstehende Reformvorhaben fordert die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) die Bundesregierung auf, ihrem Bekenntnis zur Prävention endlich Taten folgen zu lassen. Dies bedeutet vor allem, die Beschränkung der Mittel für erforderliche Behandlungen zu beenden. Der bislang von der Politik eingeschlagene Kurs läuft sowohl dem Präventionsgedanken als auch dem gesundheitspolitischen Ziel einer nachhaltigen GKV-Ausgabenstabilisierung zuwider. Es braucht echte Reformen anstelle von fiskalischen Sparansätzen zulasten der Patientenversorgung.

Hierzu erklärt Martin Hendges, KZBV-Vorstandsvorsitzender: „Die harten Einschnitte in die vertragszahnärztliche Versorgung durch die strikte Budgetierung sind ein Schlag gegen unsere erreichten Präventionserfolge. Sie verschieben die Grenzen des GKV-Leistungsversprechens zulasten der Patientinnen und Patienten. Deutlich spürbar ist dies im Bereich der Parodontitisbehandlung bereits seit den Jahren 2023 und 2024 aufgrund der Regelungen des GKV-Finanzstabilisierungsgesetzes. Infolge der nun noch einmal verschärften Budgetierung durch das GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz (GKV-BStabG) wird die präventionsorientierte Parodontitistherapie erneut drastisch unterfinanziert. Praxen können ihre Leistungen auf Dauer aber nur in dem Umfang anbieten, in dem diese auch finanziert werden. Somit wird es mittel- und langfristig zu Leistungseinschränkungen kommen. Behandlung muss sich aber am zahnmedizinischen Bedarf orientieren und nicht an der Finanzlage. Bei aktuell rund 14 Millionen Menschen, die an einer schweren Parodontalerkrankung leiden, darf Mengenbegrenzung nicht das Ziel sein, sondern eine möglichst hohe Behandlungsquote. Vor diesem Hintergrund muss die präventionsorientierte Parodontitistherapie als Früherkennungs- und Vorsorgeleistung gesetzlich verankert werden, um damit auch die notwendigen Mittel zu gewährleisten. Budgetierung verfehlt immer dann ihren Sinn und Zweck, wenn durch sie – wie bei der Parodontitistherapie – eine angemessene und frühzeitige Behandlung verhindert wird. Hierdurch entstehende Gesundheitsrisiken verschieben und vermehren sich auch zulasten der GKV-Finanzen. Unterm Strich stehen so viel höhere Folgekosten von vermeidbaren Krankheiten, die sowohl im zahnmedizinischen als auch im allgemeinmedizinischen Bereich aufgrund von Komorbiditäten anfallen.“



Dr. Gunnar Letzner, Vorsitzender des Vorstands der KZV; Dr. Jens Palluch, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der KZV, und Stefanie Tiede, Präsidentin der Zahnärztekammer M-V *© KZBV/Darchinger*

Prävention als zentrale Zukunftsaufgabe

Die Vertreterversammlung ruft die Bundesregierung vor diesem Hintergrund dazu auf, gemeinsam mit der Zahnärzteschaft Prävention zur zentralen Zukunftsaufgabe zu machen. Nur so gelingt es, zum einen die großen Erfolge der vergangenen Jahre bei der Mundgesundheit zu sichern. Zum anderen ist Prävention der Schlüssel für nachhaltig stabile GKV-Finanzen. Ein weiterer Baustein zur Förderung der Prävention ist, auch kurative Begleitleistungen vollumfänglich zu honorieren, so die Vertreterversammlung. Zwar sind präventionsorientierte Leistungen für vulnerable Versichertengruppen wie Pflegebedürftige und Versicherte mit Behinderungen sowie die zahnärztlichen Früherkennungsuntersuchungen für Kinder und die Individualprophylaxe von der Budgetierung ausgenommen; die in diesem Rahmen erbrachten zusätzlichen kurativen Behandlungsleistungen sind jedoch durch das GKV-BStabG budgetiert. Das bedeutet, dass eine vollständige Gegenfinanzierung dieser Leistungen nicht stattfindet. Allein die Vergütungen der unbudgetierten Leistungen reichen jedoch künftig nicht aus, um den mit ihrer Erbringung einhergehenden Mehraufwand aufseiten der Praxen adäquat abzubilden. Damit läuft die Budgetierung dem präventiven Charakter dieser Leistungen und der gesundheitspolitischen Zielsetzung der Präventionsstärkung entgegen. Denn unter diesen Bedingungen wird es langfristig nicht mehr möglich sein, eine zielgruppen- und bedarfsgerechte Versorgung zu gewährleisten.

Für die Vertreterversammlung steht in diesem Zusammenhang auch fest, dass die Politik endlich einen zwingend notwendigen differenzierten Blick auf die unterschiedlichen Versorgungsbereiche richten und somit die Besonderheiten der zahnärztlichen Versorgung berücksichtigen müsse. Denn allein der zahnärztliche Bereich hat gezeigt, dass die Kombination von Präventionsorientierung mit einem angemessenen Maß an Eigenverantwortung der GKV-Versicherten die Lösung ist, die zu einer stetigen Verbesserung der Mundgesundheit und zu stabilen Ausgaben führt.

Erfolgsmodell Selbstverwaltung stärken

Darüber hinaus erwartet die Vertreterversammlung von der Bundesregierung, die Handlungs- und Gestaltungsspielräume der Selbstverwaltung zu erhalten und zu stärken, anstatt diese immer weiter zu beschneiden. Ein Schritt in die richtige Richtung seien daher die Regelungen im Gesetz für Daten und digitale Innovation im Gesundheitswesen. „Hier hat der Gesetzgeber die Funktion der Selbstverwaltung als versorgungsnahen, fachkompetenten und verantwortungsbewussten Akteur im Gesundheitswesen zumindest teilweise anerkannt und ihre Kompetenzen gestärkt. Hierzu zählt zum Beispiel, das bisher geltende strikte Abrechnungsverbot für die Zahnarztpraxis bei fehlender Zertifizierung ihres Praxisverwaltungssystems durch eine abgestufte Ausgestaltungskompetenz der Selbstverwaltungspartner in Form einer gestaffelten Vergütungskürzung zu ersetzen. Kritisch sehen wir jedoch gesetzlich festgelegte Mindest- und Maximalwerte für diese Kürzungen. Das ist ein deutlicher Eingriff in die Ausgestaltungskompetenzen der Selbstverwaltung. Zudem dürfen Praxen nicht für etwaige Versäumnisse von Softwareherstellern sanktioniert werden“, erklärt Meike Gorski-Goebel, stellvertretende KZBV-Vorstandsvorsitzende. „Für ein zukunftsfestes Gesundheitssystem müssen grundsätzlich die Handlungs- und Gestaltungsspielräume wieder ausgebaut und der Selbstverwaltung ein Vorrang gegenüber gesetzgeberischen und politischen Eingriffen eingeräumt werden. Schließlich sollten insbesondere die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Praxisalltag Grundlage für politische Entscheidungen sein. Dass dies der richtige Weg ist, beweisen die großen Erfolge in der zahnärztlichen Prävention“, so Gorski-Goebel.

Transformationsplan TI 2030: Praxistauglichkeit und Versorgungssicherheit gewährleisten

Im Zuge der geplanten Transformation der Telematikinfrastruktur (TI) fordern die Vertreter, vor allem Praxistauglichkeit und Versorgungssicherheit in den Fokus zu rücken. „Wir unterstützen das Ziel der Gematik, bis 2030 die Komplexität der TI zu reduzieren und Steuerungsfähigkeit zurückzugewinnen. Der Transformationsplan bietet die Chance, die TI grundlegend zu verbessern. Aber eine neue Architektur allein ist noch kein echter Fortschritt. Entscheidend ist, ob die TI dadurch stabiler wird und die Praxen im Versorgungsalltag tatsächlich entlastet“, betont Dr. Karl-Georg Pochhammer, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KZBV. In diesem Zusammenhang fordert Pochhammer auch eine Stärkung der Kontrollfunktionen der Selbstverwaltung innerhalb der Gematik. „Wer die Folgen technischer Entscheidungen in der Versorgung trägt, sollte diese Entscheidungen auch beeinflussen können. Wenn die Gematik künftig mehr Verantwortung für die TI übernimmt, müssen auch die Mitwirkungsrechte der Selbstverwaltung gestärkt werden.“ Der Erfolg der TI 2030 müsse sich daran messen lassen, ob alle Komponenten zuverlässig zusammenwirken und die Versorgung unterstützen. „Ob der Umbau gelingt, entscheidet sich am Ende in den Praxen“, so Pochhammer.

Zwei Tage diskutiert die Vertreterversammlung in Berlin standespolitische Themen und fasst richtungsweisende Beschlüsse. Diese sowie die Reden der Vorstandsmitglieder stehen zeitnah auf der Webseite der KZBV zur Verfügung.

KZBV

ZäPP

Zi Zentralinstitut kassenärztliche Versorgung

KZBV » Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

KZV M-V

Das Zahnärzte-Praxis-Panel: Ihre Unterstützung ist gefragt!

Das **Zahnärzte-Praxis-Panel** – kurz **ZäPP** – ist eine bundesweite Datenerhebung zur wirtschaftlichen Situation und zu den Rahmenbedingungen in Zahnarztpraxen. Rund 33.000 Praxen haben dafür die Zugangsdaten zur Befragung erhalten.

Sie haben auch Post bekommen? – Dann machen Sie mit!

- **Für den Berufsstand!** Das ZäPP dient Ihrer Kassenzahnärztlichen Vereinigung (KZV) und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) als Datenbasis für Verhandlungen mit den Krankenkassen.
- **Vorteil für Sie!** Finanzielle Anerkennung für Ihre Mitarbeit.
- **Vorteil für Sie!** Kostenloses Online-Berichtsportal mit interessanten Kennzahlen und vielfältigen Vergleichsmöglichkeiten für Ihre Praxis.
- Wir garantieren **Vertraulichkeit und Schutz Ihrer Daten!**



Sie haben Fragen zum ZäPP?

Weitere Informationen im Internet unter
www.kzbv.de/zaepp · www.zäpp.de
Oder einfach den QR-Code mit dem Smartphone scannen.

Hier die Ansprechpartner:

Verwaltungsdir. Winfried Harbig	0385 5492-116
EDV: Heiko Bierschenk	0385 5492-137

E-Mail: vorstand@kzvmv.de

Die **Treuhandstelle** des mit ZäPP beauftragten **Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (Zi)** ist unter der Rufnummer 0800 4005 2444 von Montag bis Freitag jeweils von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr oder via E-Mail *kontakt@zi-ths.de* erreichbar.

Unterstützen Sie das ZäPP – in Ihrem eigenen Interesse!

„Ich bin wahrscheinlich zu sehr Dorfkind geblieben“

Marie-Joanna Heym (23) studiert Zahnmedizin an der Universität Rostock und erhält ein Stipendium, das sie nach ihrem Abschluss für fünf Jahre an Mecklenburg-Vorpommern bindet. Warum sie sich für diesen Weg entschieden hat und weshalb sie sich sogar eine eigene Praxis auf dem Land vorstellen kann, erzählt sie im Interview.

KZV M-V: Frau Heym, Sie sind durch ein Schülerpraktikum zur Zahnmedizin gekommen. Was hat Sie damals so begeistert?
Marie-Joanna Heym, Studentin der Zahnmedizin: Das war tatsächlich eher Zufall. Für mein zweites Schülerpraktikum habe ich bei der Zahnarztpraxis in meinem Heimatdorf in der Altmark angefragt. Dort durfte ich nicht nur zuschauen, sondern auch bei der Stuhlassistenz mithelfen. Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass für mich schnell feststand: Das möchte ich später auch machen. Das Praktikum hat sogar meinen schulischen Weg verändert. Ich hatte plötzlich ein konkretes Ziel vor Augen, meine Noten wurden besser und ich habe schließlich mein Abitur gemacht.

KZV M-V: In Ihrer Familie gab es keine zahnmedizinischen Vorbilder. Wie wichtig war die Unterstützung Ihrer Eltern?
Marie-Joanna Heym: Meine Eltern sind keine Akademiker, haben mich aber immer bei allem unterstützt, was ich mir vorgenommen habe. Dabei haben sie nie Druck gemacht. Es war immer in Ordnung, auch einen anderen Weg einzuschlagen. Gerade deshalb bin ich sehr dankbar, dass ich meinen eigenen Weg gehen konnte.

KZV M-V: Sie studieren inzwischen im 7. Semester in Rostock. Was sind die größten Herausforderungen?
Marie-Joanna Heym: Das Zahnmedizinstudium ist unglaublich zeitintensiv. Neben Vorlesungen und Kursen behandeln wir inzwischen eigene Patienten. Gerade deren Suche ist nicht immer einfach: Sie müssen den passenden Behandlungsbedarf haben und bereit sein, Zeit und gegebenenfalls Kosten zu investieren. Hinzu kommen Prüfungen und ein hoher organisatorischer Aufwand. Auch finanziell ist das Studium anspruchsvoll: Allein für meinen Vor- und Klinikkoffer habe ich insgesamt rund 3500 Euro ausgegeben. Trotzdem bin ich mit Rostock sehr zufrieden. Besonders jetzt, wo wir selbst Patienten behandeln, merkt man, wofür man die ganzen Jahre lernt.



Nachdem es beim „Dummy“ perfekt klappt, freut sich Marie-Joanna Heym auf „echte“ Patienten Foto: privat

KZV M-V: Wie sind Sie auf das Stipendium aufmerksam geworden und was bedeutet es für Sie, Frau Heym?
Marie-Joanna Heym: Über den Fachschaftsrat habe ich von der Ausschreibung erfahren. Da ich neben dem Studium arbeite und weiß, wie teuer die Zahnmedizin ist, fand ich das Angebot sofort interessant. Mit dem Stipendium fällt für mich ein großer Teil des finanziellen Drucks weg. Ich musste meine Arbeitsstunden zuletzt bereits reduzieren, weil sich Beruf und klinischer Studienabschnitt kaum noch vereinbaren lassen. Jetzt kann ich mich stärker auf mein Studium konzentrieren und muss auch meine Eltern finanziell weniger in Anspruch nehmen. Das ist eine große Erleichterung.

KZV M-V: Mit dem Stipendium verpflichten Sie sich, nach dem Abschluss fünf Jahre in Mecklenburg-Vorpommern zu arbeiten. Warum ist das für Sie der richtige Weg?
Marie-Joanna Heym: Ich habe mich mittlerweile wirklich in Mecklenburg-Vorpommern verliebt, besonders in die Ostsee. Mein Partner ist mir nach Rostock gefolgt, und wir können uns beide gut vorstellen, hierzu-

bleiben. Ich bin auf dem Dorf aufgewachsen und mag das ländliche Leben. Eine Großstadt brauche ich nicht, um glücklich zu sein. Außerdem ist meine Heimat in Sachsen-Anhalt nicht weit entfernt. Ich freue mich darauf, nach dem Studium endlich als Zahnärztin zu arbeiten – und das am liebsten in einer Region, in der ich mich wohlfühle und gebraucht werde.

KZV M-V: Können Sie sich sogar vorstellen, sich hier niederzulassen oder eine Praxis zu übernehmen?
Marie-Joanna Heym: Auf jeden Fall! Eine eigene Praxis oder die Übernahme einer bestehenden ist sogar ein großer Traum von mir. Am liebsten auf dem Land oder in einer kleineren Stadt. Besonders schön finde ich die Vorstellung, Patienten über viele Jahre zu begleiten und ganze Familien zu behandeln. Auch eine Praxis nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten, ein Team aufzubauen und eigene Ideen umzusetzen, reizt mich sehr. Wenn sich eine passende Gelegenheit bietet, möchte ich diese auf jeden Fall nutzen.

Das Gespräch führte Gritt Kockot, Öffentlichkeitsarbeit der KZV M-V

„Ich möchte die Familientradition fortführen“

Vom Zahntechniker zum Zahnarzt: Ein Stipendium der KZV Mecklenburg-Vorpommern unterstützt Konstantin Volkmann (29) seit November 2026 auf seinem Weg in die Zahnmedizin. Sein Ziel steht bereits fest: Nach dem Studium möchte er in seine Heimat, nach Waren (Müritz), zurückkehren und perspektivisch die Zahnarztpraxis seines Vaters in zweiter Generation weiterführen.



Konstantin Volkmann Foto: privat

KZV M-V: Herr Volkmann, Sie studieren an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) Zahnmedizin. Was macht das Studium dort besonders?
Konstantin Volkmann, Student der Zahnmedizin: Das Studium setzt fachlich anspruchsvolle Akzente. Insbesondere die Fortschritte in der Digitalisierung prägen die zahnmedizinische Ausbildung. Als Doktorand an der Poliklinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und digitale Zahnmedizin habe ich zudem die Möglichkeit, eigene klinische Studien zu einer selbst gewählten Thematik durchzuführen.

KZV M-V: Was hat Sie motiviert, Zahnmedizin zu studieren?
Konstantin Volkmann: Während meiner Ausbildung zum Zahntechniker in Waren (Müritz) und Rostock wuchs der Wunsch, in der Patientenversorgung eigene Schwerpunkte zu setzen. Das breite Spektrum von Zahntechnik und Zahnmedizin sowie die damit verbundene stetige Weiterentwicklung inspirieren mich. Mein Vater ist selbstständiger Zahnarzt in Waren (Müritz) und hat mich sowohl während meiner Ausbildung als auch bei meinem Studienwunsch aktiv unterstützt.

KZV M-V: Wie sind Sie auf das Stipendium der KZV Mecklenburg-Vorpommern aufmerksam geworden, und was bedeutet die Unterstützung für Sie persönlich?
Konstantin Volkmann: Durch den Imagefilm der KZV Mecklenburg-Vorpommern bin ich auf das Stipendium aufmerksam geworden. Eine anschließende Online-Recherche hat mir die Möglichkeiten und Vorteile einer solchen Förderung nähergebracht. Das Stipendium stärkt mir finanziell den Rücken und ermöglicht es mir, mich noch stärker auf mein Studium und meine Promotion zu konzentrieren. Gleichzeitig empfinde ich es als Zeichen der Wertschätzung, das mich motiviert, später etwas Gutes an die Region zurückzugeben.

KZV M-V: Mit dem Stipendium verpflichten Sie sich, nach Ihrem Studienabschluss fünf Jahre in Mecklenburg-Vorpommern zu arbeiten. Was macht Sie so sicher, dass das der richtige Weg ist?
Konstantin Volkmann: Ich möchte nach dem Studium ohnehin nach Mecklenburg-Vorpommern zurückkehren. Mit meiner Heimat fühle ich mich sehr verbunden. Perspektivisch möchte ich die Zahnarztpraxis meines Vaters übernehmen und in zweiter Generation weiterführen. Ich freue mich darauf, künftig die zahnmedizinische Versorgung der Patientinnen und Patienten in Waren (Müritz) und Umgebung mitzugestalten.

Das Gespräch führte Gritt Kockot, Öffentlichkeitsarbeit der KZV M-V

Behandlung mit Blick auf die Anden

Erfahrungen eines fünfwöchigen Hilfseinsatzes in Bolivien

Die zahnmedizinische Versorgung in ländlichen Hochlandregionen Südamerikas steht vor enormen strukturellen Herausforderungen. Der Förderkreis Clinica Santa Maria e.V. (FCSM) betreibt im bolivianischen Huancarani nahe Cochabamba ein Consultorio, das der indigenen Bevölkerung den Zugang zu einer hochwertigen konservierenden, chirurgischen und prothetischen Zahnheilkunde ermöglicht. Der folgende Beitrag evaluiert die klinischen, zahntechnischen und kulturellen Erfahrungen während eines fünfwöchigen Hilfseinsatzes.

Entgegen den häufig reduzierten Standards internationaler Hilfseinsätze präsentiert sich die Ausstattung in Huancarani auf hohem Niveau. Das Consultorio verfügt über zwei vollständig funktionstüchtige Behandlungseinheiten, zwei Prophylaxegeräte und ein konventionelles Röntgengerät für Zahnfilmaufnahmen. Moderne Füllungsmaterialien (Composite/Kompomere), Endodontie-Equipment für die reziproke Aufbereitung sowie vollständige Instrumentarien für die Parodontal- und Extraktionstherapie stehen verlässlich zur Verfügung. An das Consultorio ist ein kompaktes, jedoch exzellent konzipiertes Dentallabor mit zwei vollwertigen Arbeitsplätzen angegliedert. Hier können Interims- und Immediatversorgungen mit gebogenen Halteelementen sowie Totalprothesen direkt gefertigt werden. Die räumliche und fachliche Nähe zwischen Behandlungsstuhl und Zahntechnik bildet das Fundament für die erfolgreiche Versorgung anspruchsvoller okklusaler Verhältnisse. Trotz sporadischer technischer Ausfälle (z. B. temporäre Schwankungen der Absaugung oder Wasserkühlung) erlaubt die Bevorratung eine präzise und qualitätsorientierte Patientenversorgung.

Klinisches Behandlungsspektrum

Das Patientengut weist eine außergewöhnlich hohe Morbidität im Bereich koronaler Hartgewebsdefekte, fortgeschrittener Parodontopathien sowie partieller bis vollständiger Zahnlosigkeit auf. Die tägliche Behandlung gliedert sich im Wesentlichen in sechs Hauptsäulen (siehe Abbildung).

Der Bedarf an herausnehmbarem Zahnersatz ist in der ländlichen Region extrem hoch. Patienten warten teilweise bereits in der Nacht – den frühen Morgenstunden vor dem Consultario, um einen der begehrten Termine zu bekommen. Die Fertigung von Interims- und Teilprothesen („Placas“) mit manuell gebogenen Halte- und Stützelementen erfordert hohes handwerkliches Geschick – insbesondere angesichts anspruchsvoller, oft stark abgesunkener Bisssituationen. Durch In-situ-Einproben, direkte Bisseinstellungen und Mock-ups erhielten zahlreiche Patienten binnen kürzester Zeit ihre Kaugewohnheiten, Phonetik und Ästhetik zurück.



Füllungs- und Extraktionstherapien dominieren auch für Konstantin Volkmann den Behandlungsalltag Foto: privat

Fachgebiet	Klinischer Befund & Indikation	Therapeutisches Spektrum
Oralchirurgie	Nicht erhaltungswürdige Wurzelreste, fortgeschrittene Parodontitis, zerstörte Kronen.	Extraktionen bei Erwachsenen; selektive pädiatrische Zahnentfernungen unter Lokalanästhesie.
Konservierende ZMK	Ausgedehnte Kariesläsionen, Schmelz-Dentin-Defekte in allen Quadranten.	Direkte Composite- und Kompomer-Restaurationen in hoher Frequenz.
Endodontie	Pulpitische Beschwerden, unkomplizierte endodontische Indikationen.	Trepanation, reziproke Aufbereitung und Wurzelfüllung einwurzeliger Frontzähne.
Kinderzahnheilkunde	Stark geschädigte bleibende erste Molaren (6er) bei Schulkindern.	Kariesexkavation, Pulpotomie, Stabilisierung und morphologische Rekonstruktion.
Parodontologie	Mangelnde Mundhygiene, schwere Gingivitis und chronische Parodontitis.	Systematische PZR, supra- und subgingivales Scaling (PA-Therapie).
Prothetik	Lückengebisse, Schaltlücken, Freiend-Situationen, Zahnlosigkeit.	Interimsprothesen („Placas“) mit gebogenen Klammern, Totalprothesen, Mock-ups.

Quelle: Autor

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Projekts liegt im harmonischen Zusammenspiel aller Fachgruppen. Das interdisziplinäre Behandlungsteam – bestehend aus Zahnärzten, Zahntechnikern, Dentalhygienikerinnen (DH/ZFA) und Zahnmedizinstudierenden – ermöglicht durch seinen hohen sozialen Einsatz eine umfassende und effiziente Patientenversorgung vor Ort.

Appell: Aufruf zur Mitarbeit

Das Projekt in Huancarani sucht fortlaufend engagierte Freiwillige: Ob Zahnarzt, Zahntechniker, Dentalhygieniker, ZFA oder Student – der Einsatz bietet die einmalige Gelegenheit, fachliche Exzellenz mit sozialem Engagement zu verbinden. Der synergetische Austausch im Team bereichert die eigene berufliche und persönliche Entwicklung nachhaltig.

Land, Kultur und geografische Impressionen

Neben der klinischen Arbeit bietet Bolivien eindrucksvolle kulturelle und geografische Einblicke. Das traditionelle Urkupiña-Fest in Quillacollo zeugt von der lebendigen Kultur der Region. Exkursionen führten uns zum historischen Inka-Trail bei Sipe Sipe, über die koloniale Hauptstadt Sucre mit dem traditionellen Handwerksmarkt in Tarabuco bis hin zur spektakulär hoch gelegenen Metropole La Paz mit ihrem einzigartigen Seilbahnnetz. Ein Ausflug zum Titicacasee und zur Isla del Sol sowie die alpinistische Herausforderung bei der Besteigung des 5030 Meter hohen Pico Tunari (dem Hausberg von Huancarani) rundeten den Aufenthalt ab. Weitere faszinierende Ziele der Region sind die größte Salzwüste der Welt in Uyuni oder der Torotoro-Nationalpark. Diese Impressionen schufen einen perfekten Ausgleich zur intensiven zahnmedizinischen Arbeit.

Fazit und Danksagung

Ein ganz besonderer Dank gilt meiner Stiftung, der Stiftung der deutschen Wirtschaft (sdw), für die wertvolle ideelle und finanzielle Unterstützung sowie die Förderung dieses Auslandeinsatzes.

Ein erfolgreicher und qualitativ hochwertiger Einsatz ist durch großzügige Unterstützung starker Partner aus der Dentalindustrie möglich. Ein ganz besonderer Dank gilt daher unseren Unterstützern, die das Projekt mit Materialien – Ausrüstungen maßgeblich bereichert haben. Hierzu zählen insbesondere Firmen wie: Ivoclar Vivadent, Voco, 7days, Frank Dental, Lege Artis, Hahnenkratt, Kuraray Noritake, Curaden, Meisinger und Tokuyama.

Vielen Herzlichen Dank!

Ich habe mich in Huancarani von der ersten Minute an sehr willkommen gefühlt und konnte aus diesen fünf Wochen fachlich wie persönlich unglaublich viel mitnehmen. Ich kann allen Zahnmedizinstudierenden, ZFAs, Dentalhygienikerinnen, Zahntechnikern sowie Zahnärzten einen Einsatz im Projekt wärmstens empfehlen. Die Dankbarkeit der Bevölkerung, die fachlichen Erfahrungen, die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Möglichkeit, dieses faszinierende Land kennenzulernen, machen diesen Aufenthalt zu einer prägenden Reise, die noch lange nachwirkt.

Kontakt & Information

Förderkreis Clinica Santa Maria e. V. (FCSM):
Dr. Ekkehard Schlichtenhorst | E-Mail: info@fcsm.org

Konstantin Volkmann



Sucre, die weiße Hauptstadt *Foto: privat (2)*



Traditionelles Urkupina Fest mit farbenfroher Parade

Kompetente Beratung, schnelle Hilfe

7. Bericht der gemeinsamen Zahnärztlichen Patientenberatung

Die gemeinsame Zahnärztliche Patientenberatung von Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung (KZBV) ist eine zentrale Anlaufstelle für Patienten bei Fragen rund um die zahnmedizinische Versorgung. Dabei kommt den Beratungsstellen auch eine wichtige Funktion als Lotsen im komplexen Gesundheitssystem zu. Das zeigt der neue Bericht der Zahnärztlichen Patientenberatung mit dem Titel „Ratsuchende gut durchs System lotsen", der von BZÄK und KZBV veröffentlicht wurde. Die Auswertung des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) für die Jahre 2024/2025 basiert auf den einheitlich dokumentierten Beratungskontakten der bundesweit 30 Beratungsstellen von (Landes-)Zahnärztekammern und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen.

Dr. Romy Ermler MBA, Präsidentin der BZÄK: „Die gemeinsame Zahnärztliche Patientenberatung stärkt die Gesundheitskompetenz ganz konkret: Sie hilft Patienten, Informationen einzuordnen, fundierte Entscheidungen zu treffen und die richtigen nächsten Schritte zu gehen. Dass ein großer Teil der Anliegen direkt geklärt werden kann, belegt die hohe Qualität des Angebots. Gleichzeitig zeigt der wachsende Anteil an Verweisberatungen, wie wichtig gut vernetzte und verlässliche Strukturen in einem komplexen Versorgungssystem sind.

Der Bericht macht deutlich: Die Patientenberatung ist nicht nur ein Informationsangebot für den Einzelfall. Sie verbindet Praxen, zahnärztliche Organisationen, Kostenträger und weitere Beratungsstellen und trägt dazu bei, Wege im Gesundheitssystem zu verkürzen und unnötige Verweiskreisläufe zu vermeiden."

Meike Gorski-Goebel, stellv. Vorsitzende des Vorstandes der KZBV: „Wichtig ist, durch gut strukturierte Verweisprozesse die Wege für die Ratsuchenden zu verkürzen und Umwege zu vermeiden. In diesem Sinne verstehen wir die gemeinsame Zahnärztliche Patientenberatung als Teil eines vernetzten Systems, das insgesamt noch mehr Orientierung bieten und aktiv zur Problemlösung beitragen kann. Mit dem wissenschaftlichen Fortschritt in der Zahnmedizin wächst sowohl die Zahl der Therapieoptionen als auch der Informationsbedarf der Patienten. Die Wissensasymmetrie zwischen Zahnarzt und Patient kann nur durch Vertrauen und Gesundheitskompetenz beim Patienten überwunden werden. Neben der individuellen Beratung und Aufklärung durch den behandelnden Zahnarzt stellt daher die gemeinsame Zahnärztliche Patientenberatung den Ratsuchenden ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot zur Verfügung."

Mit insgesamt rund 65 000 Anliegen nutzten Patienten in den Jahren 2024 und 2025 die kostenlosen Angebote der Beratungsstellen von (Landes-) Zahnärztekammern und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen. Die Nachfrage blieb damit im Vergleich zu den Vorjahren auf konstant hohem Niveau. Zugleich wurden die Fragestellungen komplexer: Neben Kosten- und Rechtsfragen spielen zunehmend auch interdisziplinäre Zusammenhänge sowie vorab recherchierte Informationen aus digitalen und KI-gestützten Angeboten eine Rolle. Die Beratungsstellen ordnen Informationen fachlich ein, schaffen Orientierung und lotsen Ratsuchende bei Bedarf gezielt zu den zuständigen Institutionen. Über alle Beratungsthemen hinweg konnte den Ratsuchenden meist unmittelbar weitergeholfen werden.

Zentrale Ergebnisse:

- Die meisten Ratsuchenden (83 Prozent) waren gesetzlich krankenversichert, sechs Prozent hatten eine private Krankenversicherung.
- In vier von fünf Fällen (78 Prozent) konnten die Patientenberatungsstellen den Patienten bei ihrem Anliegen unmittelbar weiterhelfen.
- Die Beratungsgespräche erfolgten in den meisten Fällen (74 Prozent) telefonisch.
- 61 Prozent der Beratungen betrafen Kosten- und Rechtsthemen; damit blieb dieser Bereich der häufigste Beratungsanlass.
- 62 Prozent der Ratsuchenden waren Frauen.
- 60 Prozent der Beratungskontakte entfielen auf die Altersgruppe zwischen 18 und 64 Jahren, weitere 24 Prozent auf die über 65-Jährigen.

Hintergrund: Die gemeinsame Zahnärztliche Patientenberatung

Die Patientenberatungsstellen der Kassenzahnärztlichen Vereinigungen und (Landes-)Zahnärztekammern leisten bundesweit eine kostenlose und fachlich unabhängige Beratung durch zahnmedizinische Experten. Das Angebot richtet sich an gesetzlich und privat Krankenversicherte gleichermaßen. Anspruch und Ziel der gemeinsamen Zahnärztlichen Patientenberatung ist es, die Eigenverantwortlichkeit und Souveränität von Patienten zu stärken und dadurch die Zufriedenheit weiter zu steigern.

KZBV/BZÄK

Projekt „Mund in'n Swung“:

Telezahnmedizin für bessere Versorgung und Prävention

Auf der Kreisstellensitzung der Rügener Zahnärzteschaft Anfang November unter Leitung von Sandra Bahr und der Anwesenheit von Dr. Gunnar Letzner, dem Vorsitzenden des Vorstands der KZV M-V und dem Mitglied des Vorstandes der ZÄK M-V, Christian Bartelt, stellte Prof. Dr. Alexander Welk von der Universitätszahnmedizin Greifswald das Innovationsfondsprojekt des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) „Mund in'n Swung“ vor.

Zu Beginn seiner Präsentation verwies er auf die bereits auf dem Zahnärztetag 2024 thematisierten gegenläufigen Trends: abnehmender Versorgungsgrad insbesondere in ländlichen Regionen trifft auf eine kontinuierliche Zunahme Pflegebedürftiger mit immer mehr eigenen Zähnen. Hinzu kommen noch weitere Entwicklungen, wie die spätere Inanspruchnahme von Heimplätzen aufgrund gestiegener Kosten oder die zunehmenden Anstellungsverhältnisse von Zahnärzten, die mit einem geringeren Tätigkeitsumfang als bei niedergelassenen Praxisinhaber einher geht.

Während die zahnärztliche Versorgung von Heimbewohnern durch Selektivverträge und dem Engagement einzelner Kollegen, die sich teilweise sogar darauf spezialisiert haben, gewährleistet werden kann, ist die Anbindung von Pflegebedürftigen, die zuhause durch ihre Verwandten mit oder ohne Inanspruchnahme von Pflegediensten betreut werden, an zahnärztliche Versorgungsstrukturen eine Herausforderung an die Zahnärzteschaft.

In diesem auf dreieinhalb Jahre angelegten und mit rund 3,3 Millionen Euro geförderten Projekt (Förderkennzeichen: 01NVF25302) wird untersucht, inwieweit die Telezahnmedizin dazu beitragen kann, die zahnmedizinische Versorgung pflegebedürftiger Menschen und von Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Ein weiteres zentrales Ziel ist es, durch eine engere Verzahnung von Zahnmedizin und Pflege die Voraussetzungen für eine nachhaltige Umsetzung des interdisziplinär von der Zahnmedizin und dem Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) entwickelten Expertenstandards „Förderung der Mundgesundheit in der Pflege“ (2018/2020) im pflegerischen Alltag zu schaffen.

Bereits seit Oktober 2020 können Zahnärzte Videosprechstunden, Videofallkonferenzen und Telekonsile im Rahmen der vertragszahnärztlichen Versorgung nutzen und abrechnen. Nach Einschätzung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) bieten diese Möglichkeiten erhebliche Potenziale, um die Versorgung effizienter zu gestalten. Laut KZBV 2021 können damit bei Pflegebedürftigen und Menschen mit Beeinträchtigung – z. B. im Vorfeld eines Zahnarzttermins – Symptome abgeklärt und die aufsuchende Versorgung besser organisiert werden. Darüber hinaus wäre eine Einschätzung des Zustandes nach einer umfangreicheren Behandlung via Telemedizin möglich. Dem stehen die Abrechnungszahlen der KZV-MV gegenüber. Während im Jahr 2025 in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 6892 Telekonsile von 133 Zahnarztpraxen im Rahmen der vertragszahnärztlichen Versorgung abgerechnet wurden, erfolgte im selben Zeitraum keine einzige vertragszahnärztliche Abrechnung einer Videosprechstunde oder Videofallkonferenz im Pflegebereich.

Genau hier setzt das Projekt „Mund in'n Swung“ des interdisziplinär zusammengesetzten Konsortiums an. Die Pflegedienste bekommen eine adäquate Abrechnungsmöglichkeit als pflegerische Leistung (finanziert im Rahmen der neue Versorgungsform – nVF), so dass eine beidseitige Finanzierung der Kommunikation gesichert ist und dadurch die momentan vorhandene Lücke auf Seiten der Pflege geschlossen wird.

Das geplante Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem DRK Rügen-Stralsund und anderen kooperierenden Pflegediensten in den Bereichen der Kreisstellen Rügen, Ostvorpommern, Demmin und Mecklenburg-



Auf der Kreisstellensitzung Rügen stellte Prof. Dr. Alexander Welk das Innovationsfondsprojekt „Mund in' n Swung“ vor.
Foto: Universitätsmedizin Greifswald

Strelitz durchgeführt. Hierbei werden sowohl die klinische Wirksamkeit telezahnmedizinischer Maßnahmen als auch der gesamte Versorgungsprozess untersucht – von der Schulung des Pflegepersonals über die Erfassung und Übermittlung intraoraler Aufnahmen bis zur zahnärztlichen Auswertung und Einleitung notwendiger Maßnahmen.

Dabei werden unterschiedliche Perspektiven miteinander verknüpft. Die Hochschule Stralsund (HOST) untersucht im Rahmen einer Prozessevaluation die organisatorischen Abläufe sowie fördernde und hemmende Faktoren bei der praktischen Umsetzung der nVF. Die Universitätsmedizin Greifswald (UMG) untersucht vor Ort nicht nur die klinische Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen, sondern übernimmt beispielsweise auch zusammen mit den Pflegepionieren und Empident die gezielte Anleitung des Pflegepersonals in der Anwendung der für den Pflegebereich konzipierten Intraoralkamera, so dass die Qualität der Aufnahmen eine optimale Auswertung der Bilder seitens der Zahnärztinnen und Zahnärzte zulässt. Darüber hinaus soll das Pflegepersonal durch Schulungsmaßnahmen befähigt werden, die im Expertenstandard für die Förderung der Mundgesundheit in der ambulanten und stationären Pflege notwendigen Maßnahmen souverän durchführen zu können. Der Partner LiKe Healthcare Research wertet die erhobenen Daten statistisch aus und analysiert die gesundheitsökonomischen Auswirkungen der nVF in Zusammenarbeit mit der Techniker Krankenkasse.

Am Ende seiner Präsentation bat Prof. Welk die Kollegenschaft um aktive Mitarbeit und Ideenaustausch.

Unsere zahnärztliche Versorgung einschließlich unseres Erfolgsmodells „Prävention – ein Leben lang!“ darf nicht mit zunehmendem Alter oder dem Eintritt von Pflegebedürftigkeit und der damit verbundenen schwierigeren Inanspruchnahme zahnärztlicher Betreuung enden.

Konsortialführung
Prof. Dr. Alexander Welk
Universitätsmedizin Greifswald
Poliklinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Endodontologie im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Walther-Rathenau-Straße 42a
17475 Greifswald
+49 3834 867169
welk@uni-greifswald.de

Sportspiele der Gesundheit und Medizin

Veranstaltung vom 12. bis 19. Juni 2027 in La Nucia, Spanien

Die nächsten Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit finden vom 12. bis 19. Juni 2027 in La Nucia, Spanien statt. Die MEDIGAMES sind weit mehr als eine Veranstaltung: Sie sind vor allem ein einzigartiges Erlebnis, bei dem Sport, Gesundheit und Freundschaft im Mittelpunkt stehen. Eine Zeit des Austauschs, der Begegnung und des Miteinanders mit Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt, die sportlich wie menschlich große Emotionen verspricht. Die Sportweltspiele bieten allen Teilnehmenden auch die Möglichkeit, neue Sportarten unkompliziert auszuprobieren. In über 20 verschiedenen Sportdisziplinen können Sie und auch Ihre Begleiter an den Start gehen. Die Sportwettkämpfe werden außer im Mannschaftssport und Golf in sieben Alterskategorien gewertet. Die Eröffnungs- und Abschlussfeiern und die allabendlichen Siegerehrungen sowie in der Wochenmitte die Medigames-Party runden das Sportevent ab.

Die Informationen und Anmeldeunterlagen für die nächsten Sportweltspiele der Medizin und Gesundheit, international bekannt als MEDIGAMES, sind jetzt veröffentlicht. Sie finden sie ab sofort auf www.medigames.com, der Homepage des französischen Veranstalters CSO.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1978 sind die World Medical and Health Games zum weltweit bekanntesten Gesundheitsereignis geworden, offen für Mitglieder der medizinischen und gesundheitlichen Berufe.

Michael Kipp

ANZEIGE

Praxisanalyse mit MLP.

Legen Sie mit den detaillierten Auswertungen unseres **MLP Praxisanalysetools** eine fundierte Basis für die zukunftsweisenden Entscheidungen in Ihrer Praxis. Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Gesprächstermin. Wir freuen uns auf Sie.

MLP Finanzberatung SE • Geschäftsstelle Rostock I • Tel 0381 • 49282 • 0 • mlp-rostock.de

MLP

Parodontitis: Midlife-Crisis für die Zähne.



Frühzeitige Parodontitis-Behandlung rettet Zähne und fördert die Allgemeingesundheit.

Jetzt informieren und Zähne zeigen.

KZBV » Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

ZÄHNE ZEIGEN.

Service der KZV

Nachfolger gesucht
In folgenden Planungsbereichen werden Nachfolger für allgemeinzahnärztliche Praxen gesucht: Greifswald, Güstrow, Ludwiglust, Mecklenburg-Strelitz, Müritz, Neubrandenburg, Nordwestmecklenburg, Parchim, Rostock und Wismar.
Nachfolger für eine **kieferorthopädische Praxis** wird gesucht in dem Planungsbereich Landkreis Rostock/ Güstrow.
Die Praxis abgebenden Zahnärzte bleiben zunächst anonym.

Führung von Börsen
Bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern werden nachstehende Börsen geführt und können bei Bedarf angefordert werden:
- Vorbereitungsassistenten/angestellte Zahnärzte suchen Anstellung
- Praxis sucht Vorbereitungsassistent/Entlastungsassistent/angestellten Zahnarzt
- Praxisabgabe
- Praxisübernahme
- Übernahme von Praxisvertretung

Sitzungstermine des Zulassungsausschusses
3. März 2027 *(Annahmestopp von Anträgen: 03.02.2027 bzw. Anträge MVZ-Zulassung 20.01.2027)*
2. Juni 2027 *(Annahmestopp von Anträgen: 05.05.2027 bzw. Anträge MVZ-Zulassung 21.04.2027)*
Anträge an den Zulassungsausschuss sind **vollständig** mindestens vier Wochen vor der Sitzung des Zulassungsausschusses bei der KZV M-V, Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses in 19055 Schwerin, Wismarsche Straße 304, einzureichen. **Anträge zur Gründung eines Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ)** sollten **vollständig spätestens sechs Wochen vor der** entsprechenden **Sitzung** bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses **vorliegen**.
Der Zulassungsausschuss beschließt über Anträge gemäß der §§ 18, 26-32b der Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte grundsätzlich nur bei Vollständigkeit der Antragsunterlagen. Anträge mit unvollständigen Unterlagen, nichtgezahlter Antragsgebühr oder verspätet eingereichte Anträge werden dem Zulassungsausschuss nicht vorgelegt.

Nachstehend aufgeführte Anträge/Mitteilungen erfordern die Beschlussfassung des Zulassungsausschusses:
- Zulassung, Teilzulassung, Ermächtigung
- Ruhen der Zulassung
- Beschäftigung eines angestellten Zahnarztes
- Verlegung des Vertragszahnarztsitzes (auch innerhalb des Ortes)
- Führung einer Berufsausübungsgemeinschaft (Genehmigung nur zum Quartalsanfang)
- Verzicht auf die Zulassung

Interessenten erfahren Näheres bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern (Tel. 0385-54 92-130 oder unter der E-Mail: mitgliederwesen@kzvmv.de). **KZV**

Beschlüsse des Zulassungsausschusses		
Name	*Vertragszahnarztsitz*	*ab/zum*
Ende der Zulassung		
Dr. Christa Liesberg-Walther (Teilzulassung)	19055 Schwerin, Großer Moor 45	05.11.2026
Frank Domaniecki	18528 Bergen, Straße der DSF 5	09.12.2026
Kerstin Neuendorf	17192 Waren, Neuer Markt 20	30.12.2026
Christoph Hardow	17373 Ueckermünde, Kranichstraße 30	31.12.2026
Dr. Thomas Heim	18211 Ostseebad Nienhagen, Hofstraße 6	31.12.2026
Dr. Britta Trahms	18147 Rostock, Fährstraße 9	31.12.2026
Beate Grassel	17034 Neubrandenburg, An der Hürde 11-13	31.12.2026
Andreas Weißenberg	17034 Neubrandenburg, An der Hürde 11-13	31.12.2026
Klinikum Karlsburg	17495 Karlsburg, Greifswalder Straße 11	31.12.2026
Dr. Torsten Perlberg	18461 Richtenberg, Weberstraße 6	04.01.2027

Ende der örtlichen Berufsausübungsgemeinschaft		
Katja Heim und Dr. Thomas Heim	18211 Ostseebad Nienhagen, Hofstraße 6	31.12.2026
Angestelltenverhältnisse		
angestellter Zahnarzt	*in Praxis*	*zum*
Ende der Anstellung		
Dr. Kathrin Dargatz-Reisinger	Isa Freudenberg, 18055 Rostock	31.12.2026
PD Prof. Dr. Olaf Bernhardt	Klinikum Karlsburg, 17495 Karlsburg	31.12.2026
Dr. Heike Steffen	Klinikum Karlsburg, 17495 Karlsburg	31.12.2026



Sachkenntnis Aufbereitung Medizinprodukte in der Zahnarztpraxis

Sätze wie „Das haben wir doch schon immer so gemacht“ oder „Es ist doch noch nie etwas passiert“ sind nicht selten zu hören, wenn es um das Thema Aufbereitung von Medizinprodukten in den Praxen geht. Dabei ist die Aufbereitung von Medizinprodukten ein zentrales, wenn nicht das zentrale Thema im Hygiene- und Qualitätsmanagement. Hinzu kommt, dass die in einer Zahnarztpraxis zur Anwendung kommenden Medizinprodukte so komplex sind wie in kaum einer anderen medizinischen Fachrichtung und parallel die technische Entwicklung rasant fortschreitet. Es ist also unabdingbar, dass sowohl die verantwortlichen Betreiber einer Praxis als auch das mit der Aufbereitung betraute Personal ihr Wissen regelmäßig auf den Prüfstand stellen.

Aus diesem Grund und in dem Wissen, dass die Kurse von externen Anbietern in der Regel nicht speziell auf die Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis ausgerichtet sind, bieten wir im ersten Halbjahr 2026 erstmals gemeinsam mit der Hygiene Nord GmbH einen Sachkenntniskurs zur Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis an. Hierbei handelt es sich nicht um einen allgemeinen Hygienekurs, sondern um eine gezielte Fortbildung zu den besonderen Anforderungen der zahnmedizinischen Medizinprodukteaufbereitung. Dies trägt nicht zuletzt auch zu einer größeren Sicherheit im Vorfeld einer Praxisbegehung bei. Es ist ein kompakter Kurs mit 28 Unterrichtseinheiten, die bewusst so terminiert wurden, dass die Ausfallzeiten in der Praxis möglichst gering ausfallen.

Für wen ist dieser Kurs geeignet?

- Praxismitarbeiter mit einer Ausbildung in einem Medizinalfachberuf, die ihre Kenntnisse länger als 5 Jahre nicht aktualisiert haben
- Praxismitarbeiter mit einer Ausbildung in einem Medizinalfachberuf, bei der die Inhalte gemäß Anlage 6 der KRINKO/BfArM Empfehlung „Anforderungen an die Hygiene bei der Aufbereitung von Medizinprodukten“ nicht oder nur unvollständig enthalten waren
- Praxismitarbeiter, mit einer Ausbildung in einem Medizinalfachberuf, bei denen die Absolvierung eines Sachkenntniskurses als Auflage im Rahmen einer behördlichen Begehung erteilt wurde
- Ausgebildete Zahnmedizinische Fachangestellte, die nach einem Branchenwechsel in den Beruf wiedereinsteigen
- Praxisteams, die ihr Wissen und die konkrete Umsetzung der Medizinprodukteaufbereitung in ihrer Praxis auf den neuesten Stand der Wissenschaft und Technik bringen wollen

Weitere Infos und Anmeldung unter: https://zaekmv.de/51-2027-sachkenntniskurs oder nebenstehenden QR-Code.

Ausschuss zahnärztliche Berufsausübung und Hygiene

OHNE WITZ?



Zahnmedizin von heute zu Preisen von 1988?

Deutschland ist in der Bekämpfung von Karies hervorragend aufgestellt. Die Mundgesundheit der Deutschen hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert. Im Gegensatz zu den Abrechnungsmöglichkeiten der Zahnärzte.

Wegen Tatenlosigkeit der Bundesregierungen ist die Gebührenordnung (GOZ) aus den 80er Jahren und damit aus der Zeit gefallen. § 2 Abs. 1 und 2 GOZ können das ändern, wenn wir mit den Patienten ehrlich sprechen.

BUNDESZAHNÄRZTEKAMMER

goz-honorarvereinbarung.de

Anfangsgehalt ZFA

1988: 920 Euro
2025: 2.500 Euro

Satztechnik Meißen GMBH

Print wirkt!

Anzeigenberaterin: Andra Wolf
03525-7186-24 . wolf@satztechnik-meissen.de

Markt

Ihr Abrechnungsservice

- Wir übernehmen Ihre zahnärztliche Abrechnung komplett oder in Teilbereichen
- Wir arbeiten mit allen gängigen Abrechnungssoftwareprogrammen inkl. Charly/Solutio
- Wir unterstützen Sie bei der Strukturierung Ihrer Verwaltung

Lassen Sie sich von uns überzeugen!

ZmA&O Carmen Schildt
Telefon 040 609430670 · c.schildt@zmao.de

Kleinanzeigenbestellung

Satztechnik Meißen GmbH
Frau Wolf
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren OT Nieschütz
Telefon 03525 718624, Fax 03525 718612
E-Mail: wolf@satztechnik-meissen.de

Bitte veröffentlichen Sie den Text ____ mal ab der nächsten Ausgabe.

Bitte eine Rubrik ankreuzen:
☐ Markt ☐ Praxisabgabe ☐ Praxisvermietung ☐ Stellenangebote
☐ Immobilien ☐ Urlaub und Freizeit ☐ Bekanntschaften

Der Anzeigenschluss für Ihre Kleinanzeige ist jeweils der 15. des Vormonats.

☐ Chiffre (10,00 Euro – Gebühr)

3 Zeilen = 43,50 Euro, 4 Zeilen = 58,00 Euro, jede weitere Zeile + 14,50 Euro

Ich erteile hiermit der Satztechnik Meißen GmbH widerruflich die Ermächtigung zum Bankeinzug, um die anfallenden Kosten der Kleinanzeige von meinem Konto abzubuchen.

Name, Vorname Straße

PLZ, Ort Geldinstitut

IBAN

BIC

E-Mail Datum Unterschrift

dens

Anzeigencoupon bitte vollständig ausgefüllt und unterschrieben abgeben. Preise zzgl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer.



7. Fortbildungstag

der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern

Samstag, 13. März 2027 | Landgestüt Redefin

Online-Anmeldung unter www.zaekmv.de

Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern
Körperschaft des öffentlichen Rechts

IHR PROGRAMM

Fortbildungspunkte **7**

10:00 Uhr Begrüßung und Eröffnung
Stefanie Tiede, Dr. Wolf Henrik Fröhlich

10:30 Uhr **Fehler- und Problemmanagement in der Endodontie**
Dr. Thomas Clauder

12:00 Uhr Gemeinsames Mittagessen

13:00 Uhr **Implantatprothetische Planung und Versorgung im Lückengebiss**
Priv.-Doz. Dr. Dominik Kraus

14:30 Uhr **Schalentechnik 2.0 mit allogenen Knochenplatten: Was wissen wir nach acht Jahren Praxis**
Dr. Jochen Tunkel

16:00 Uhr Ende des Fortbildungsprogrammes

Ab 16:15 Uhr empfangen wir Sie zu einer **Gestütführung** sowie kulinarischen Köstlichkeiten mit musikalischer Umrahmung.

Tagungspreise (einschließlich gesetzlicher Umsatzsteuer)
Fortbildung: 205 EUR | Abendveranstaltung: 99 EUR









Mit freundlicher Unterstützung
deutsche apotheker- und ärztebank